Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

12.3.1874 (No. 60)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. März.

№ 60. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 4. d. Mts. gnädigst geruht, den Professor Emil Zandt am Gymnasium zu Karlsruhe auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste, mit Ablauf des Wintersemesters in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. d. Mts. gnädigst geruht,

dem Bezirksförster Lautemann in Sulzburg die erledigte Bezirksforstei Neckargemünd,

dem Bezirksförster Kaiser in Weinheim die Bezirksforstei Sulzburg,

dem Bezirksförster Schmitt in Donaueschingen die Bezirksforstei Weinheim und

dem Forstpraktikanten Kißling von Baden, unter Ernennung zum landesherrlichen Bezirksförster, die Bezirksforstei Donaueschingen zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Posen, 10. März. Das hiesige Appellationsgericht verurtheilte den Weihbischof Janiszewski wegen des an den Religionslehrer Schrötter gerichteten Schreibens, in welchem Letzterer mit Exkommunikation bedroht wird, nach § 47 des Strafgesetzbuches, wegen Theilnahme an einer strafbaren Handlung, zu 300 Thalern Geldstrafe eventuell 2 Monat Gefängniß. Die erste Instanz sprach bekanntlich den Weihbischof frei, da derselbe nur als Bevollmächtigter des Bischofs gehandelt hätte.

†† St. Petersburg, 10. März. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht einen Bericht über die Anfangs Januar in den von unirten Griechen bewohnten Distrikten Polens vorgekommenen Unordnungen und Unruhen. Danach ist es nur in drei Orten zu einem Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht gekommen, und zwar waren in jedem dieser Fälle die Truppen zuerst von den Unruhestiftern angegriffen worden.

†† London, 10. März. Nach einem Telegramm General Wolseley's vom 22. v. M. hatte der König von Ashantee um Frieden nachgesucht und als einstweilige Abschlagszahlung für Kriegskosten 1000 Unzen Gold übersendet. General Wolseley hatte den Friedensunterhändler empfangen und den Friedensvertrag am 13. Febr. c. zur Unterzeichnung nach Cumassie geschickt. Am 24. c. sollte der Rest des englischen Expeditionskorps wieder nach England eingeschifft werden. — Dem gestern zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Edinburg in Windsor stattgehabten Bankette wohnten auch der deutsche Botschafter, Graf Münster, und die Gesandten von Belgien und Dänemark bei.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. März. In der heutigen Mittwochsaudienz haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog nachstehend benannte Herren des Militär- und Civilstandes in Audienz empfangen: Den Generalmajor Delorme, Kommandeur der Gendarmerie, sowie den Hauptmann à la suite des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth v. Ziemietzky, kommandirt als Kompagnieführer an die Unteroffizierschule in Ettlingen; sodann den Assistenten Steinmüller beim großh. Zollamt in Mannheim, den Finanzrath Glock von hier, den pensionirten Secondelieutenant Pielmann von hier, den Pfarrer Häußer von Zuzenhausen, sowie den Hofrath Professor Dr. Ribbeck von Heidelberg. Die Audienz währte von 10 Uhr Vormittags bis gegen 2 Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, 11. März. Der Staatsanzeiger Nr. 9 vom 10. d. enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: die nach Absatz 1 der Uebergangsbestimmung der landesherrlichen Verordnung vom 8. Novbr. v. J. um Ostern d. J. noch nach Maßgabe der Verordnung vom 5. Jan. 1867 vorzunehmende Prüfung der Lehramts-Kandidaten für 1874 am Montag den 27. April d. J., sowie die ergänzende Fachprüfung bezhw. Nachprüfung der Lehramts-Praktikanten betreffend. 2) Des Handelsministeriums: das Durchfahren der Schiffe und Flöße durch die Eisenbahn-Brücke über den Rhein unterhalb Wesel betreffend. 3) Des Finanzministeriums: a. die Serienziehung für die 113. Gewinnziehung des Lotterieanlehens von 14 Millionen Gulden in 35-fl.-Loosen vom Jahr 1845 betreffend; b. die Tilgung der 4prozentigen Eisenbahn-Obligationen von den Jahren 1859/64 betreffend.

✉ Straßburg, 10. März. Sicherem Vernehmen nach wird der dritte elsaß-lothringische Verwaltungsbericht Mitte nächster Woche im Reichstage zur Berathung gelangen. Da den in französischen und reichsländischen Blättern gebrachten verschiedentlichen Mittheilungen, die HH. Teutsch, Lauth, Häffely, der Metzer Bischof, Germain, Souquet und Abel, welche sämmtlich unmittelbar nach der welterschütternden Teutsch'schen Rede dem denn doch so schönen Berlin schnöde den Rücken kehrten, seien keineswegs gesonnen, ihr Mandat niederzulegen, bisher noch nirgends ernstlich widersprochen ist, so bleibt ja noch immer Hoffnung, zu jener Verhandlung die grollenden Sieben auf ihren Sitzen im deutschen Parlament wieder begrüßen zu können. Sehr neugierig ist man allgemein darauf, ob die HH. Teutsch und Genossen die Interessen für ihre engere Heimath, welche sie zu vertreten vorgaben, bei dieser Gelegenheit besser wahren werden. — Die vor das Metzer Zuchtpolizeigericht zur Verantwortung geladenen 39 lothringischen Pfarrer werden nicht, wie ich Ihnen kürzlich meldete, an einem Tage vor den Schranken erscheinen, vielmehr sind 20 von ihnen bereits zum 13. d., die andern zum 19. d. vor Gericht gefordert. — Seit einigen Tagen weilt eine berühmte Persönlichkeit in „Geschäften" in unsern Mauern — der französische Weinreisende und der General Cremer. Seine zahlreichen Kunden erfreut er allerorts mit einer zierlich gestochenen Karte, auf welcher die vielsagenden Worte zu lesen: „Le général Crémer (also noch aktiv!) voyageur en vins." Uebrigens scheint es unserm Tapfern jenseits der Vogesen nicht mehr recht zu behagen; denn er hat gestern noch in einem hiesigen, besonders von Alt-Straßburgern besuchten Bierlokale die mir durch einen glaubwürdigen Ohrenzeugen erhärtete denkwürdige Aeußerung gethan: „Seid froh, Ihr habt 20,000 Mal mehr Freiheit als die Franzosen" — woraus hervorgeht, daß unser Feldherr für das politische Frankreich nicht mehr allzu sehr schwärmt. — Das Ergebniß des diesjährigen Kreis-Ersatzgeschäfts für den Stadtkreis Straßburg ist folgendes: als brauchbar wurden eingestellt 210 Mann; dauernd untauglich sind 54 Mann, augenscheinlich unbrauchbar 23 Mann; auf 1 Jahr zurückgestellt wurden 171 Mann; im Besitze von Berechtigungsscheinen zum einjährigen Dienst sind 101 Mann und es dienen bereits freiwillig 11 Mann. Dies Ergebniß muß als ein durchaus günstiges bezeichnet werden.

± Straßburg, 11. März. Der Reichstags-Abgeordnete Hr. Pfarrer Gerber traf gestern Nachmittag von Berlin hier ein und fuhr sofort nach Mülhausen weiter.

Berlin, 9. März. (Köln. Ztg.) Im Justizausschusse des Bundesraths haben heute die Berathungen über das Gesetz betreffend die Ausweisung und Internirung der renitenten Bischöfe begonnen. Man wird die Vorarbeiten möglichst beschleunigen, damit die Vorlage bald an den Bundesrath und den Reichstag gelangen kann. Die preußische Regierung hat bei Einbringung des bezüglichen Vorschlags besondern Werth darauf gelegt, daß das Gesetz noch während der jetzigen Reichstags-Session zu Stande komme. — In der Militärkommission hat man heute noch die Spezialberathung fortgesetzt und sich nur mit den §§ 51 und 52 beschäftigt; doch soll im Laufe dieser Woche die erste Lesung in der Kommission beendet werden, die folgende (dritte März-) Woche ist dann für die zweite Lesung bestimmt. Es ist also kaum vor den letzten Tagen dieses Monats an den Beginn der Plenarberathung zu denken. Man richtet sich schon darauf ein, die letztere über das Osterfest auszudehnen und für dasselbe nur die Tage vom Grünendonnerstag bis zum dritten Osterfeiertage ausfallen zu lassen. Der Ausgang der Berathungen über das Militärgesetz ist augenblicklich noch gar nicht abzusehen. — Der Antrag der Sozial-Demokraten auf Abänderung des Art. 31 der Reichsverfassung, wonach Reichstags-Mitglieder während der Session auch nicht zur Strafhaft gezogen werden sollen, wird nun doch eingebracht werden, nachdem die Mitglieder der polnischen Fraktion die erforderlichen Unterschriften geliefert haben. — Morgen (Dienstag) findet die Bestattung der Leiche des zu Wien verstorbenen Landtags-Abgeordneten Grafen Johannes Renard auf seinem Gute Groß Strelitz statt. Die frei-konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses und die deutsche Reichspartei des Reichstags haben den Herzog von Ujest mit ihrer Vertretung bei dem Leichenbegängniß betraut und ihm eine Adresse an die hinterbliebene Familie übergeben, worin mit dem Ausdruck des Beileids die Versicherung verbunden ist, daß das Andenken des verstorbenen Freundes bei seinen politischen Parteigenossen stets in hohen Ehren bleiben wird.

N.L.C. Berlin, 9. März. Die Berathung des Abschnitts V und der entscheidenden Paragraphen des Abschnitts I wird in der Kommission für das Militärgesetz vermuthlich den größeren Theil der gegenwärtigen Woche in Anspruch nehmen, und die zweite Lesung des ganzen

---

⊗ John Carlyon.

(Fortsetzung aus heutiger Beilage Nr. 60.)

Es war seine Absicht, mit der letzten in Beziehung auf Carlyon ausgesprochenen Bemerkung des Mädchens Aufmerksamkeit auf etwas Anderes zu lenken und dies gelang ihm; Agnes fragte, von wem er spreche.

„Von John Carlyon", sagte der Arzt trocken.

„Von Carlyon?" rief Agnes aus und stand mit wenigen Schritten neben dem Arzt. „Ist er krank, am Ende gar am Sterben? O, reden Sie, reden Sie, ich bitte Sie."

Als Carstairs sich umwandte und in die von heißen Thränen umflorten Augen blickte, die mit dem Ausdruck wahrer Todesangst zu ihm aufgeschlagen waren, da fühlte er, daß er zu viel gesagt und statt zu heilen, dem Mädchen eine neue Wunde geschlagen hatte.

„Mr. Carlyon ist nicht in augenblicklicher Gefahr, so viel ich weiß, mein liebes Kind, aber er ist krank — das heißt, er hat ein schweres Herzleiden, das seinen Tod zu jeder Stunde herbeiführen kann und jede Hoffnung auf längeres Leben abschneidet."

„Seit wann wissen Sie Das, Mr. Carstairs?"

„Seit dem Tage, wo er Sie auf dem Sande rettete."

„O wollte Gott, daß ich Das gewußt hätte!" rief Agnes in tiefstem Seelenschmerz, „so würde ich mich ernstlicher bemüht haben, ihn zu bekehren. Er darf noch nicht sterben, er ist noch nicht reif für den Himmel."

„Das sind Wenige unter uns," sagte der Arzt, „aber Carlyon hat eine edle Seele und ein gutes Herz."

„Ja, das ist wahr, aber um so schrecklicher ist's, daß eine solche Seele verloren sein soll. Weiß Carlyon's Schwester um die Gefahr, in der er schwebt?"

„Ja," sagte der Arzt. „In der Hoffnung, eine Versöhnung der Geschwister herbeizuführen, theilte ich ihr mit, daß er verloren ist. Allein sie will nichts von ihm wissen; sie ist eine harte Frau, obgleich sie eine fromme Christin sein will. Aber jetzt seien Sie ein folgsames Kind, Agnes, und kommen Sie mit mir, mein Wagen steht vor der Thüre."

„Ich glaube, daß Sie das Richtige gewählt haben," sagte Agnes leise, „und will mit Ihnen gehen. Aber zuerst lassen Sie mich Abschied von ihm nehmen."

„Nein," sagte Carstairs entschieden, „das darf nicht sein. Es mag Ihnen grausam scheinen, aber ich kann es Ihnen nicht gestatten. Behalten Sie sein Bild im Herzen, wie Sie ihn zuletzt gesehen haben."

„Ich verstehe Sie, Sir, o Gott!" rief Agnes schmerzlich aus.

Indeß sie auf ihr Zimmer ging, um sich anzukleiden, stieg Dr. Carstairs die Treppe hinauf und trat noch einmal in das Zimmer des Verstorbenen ein.

„Wo ist Richard?" fragte er Cubra, die wie gebrochen noch immer neben dem Bette saß, auf welchem der Leichnam ihres Herrn lag.

„Er ist fortgegangen, Massa", sagte sie.

„Fortgegangen? Und wohin?"

„Ich weiß nicht, wahrscheinlich um einen weiten Spaziergang zu machen. Sein Kopf brennt ihn so sehr, er nimmt sich den Tod des armen Massa so zu Herzen."

Carstairs nickte schweigend, dann sagte er ihr, daß sie sich bereit halten möge, Agnes sogleich zu begleiten, und verließ das Zimmer.

„Sie darf nie erfahren, daß er sich vergiftet hat, es würde sie tödten," sagte er, die Treppe hinabsteigend, zu sich selbst. „Oder sollte es am Ende gar nicht richtig bei diesem Todesfall zugegangen sein? Bah, Unsinn, ich sollte so etwas gar nicht denken — wiewohl es sehr auffallend ist, daß der junge Mann mir aus dem Wege geht."

Eine Viertelstunde später stieg der gute Doktor mit Agnes und Cubra in seinen Wagen und führte die Waise ihrer neuen Heimath zu.

(Fortsetzung folgt.)

— Frankenthal, 9. März. (Mannh. Anz.) Bis zum Mona Mai, in welchem man den Transport zu Wasser nach Köln zu bewerkstelligen gedenkt, wird die Kaiserglocke noch zur Besichtigung in der hiesigen Gießerei verbleiben. Das Poliren ꝛc. erfordert viele und zeitraubende Arbeiten. Innerhalb dieser Woche hoffe man, den in Arbeit begriffenen provisorischen Glockenstuhl errichtet zu haben, um alsdann den Ton der Glocke in der Schwingung hören und beurtheilen zu können.

---

†† Wien, 10. März. Entgegen den Mittheilungen des „Neuen Fremdenblatts" wird unterrichteter Seits versichert, daß der Verwaltungsrath der Kreditanstalt beschlossen hat, eine Superdividende von 1 fl. zu bezahlen und den Reservefond mit 10 Proz. vom Reingewinn zu dotiren.

— [Eine sonderbare Operntruppe.] In Lima (Peru) produzirt sich zur Zeit ein Italiener, Namens Cantarini, mit einer Operntruppe, die aus 200 — Papageien besteht. Die gefiederten „Künstler" sind auf zwei Opern von Bellini »La sonnambula« und „Norma" dressirt und mimen und singen (?) im Costume auf einem Miniaturtheater mit Dekorationen und allem anderen Behelf. Das Orchester wird durch ein vom „Direktor" gespieltes Harmonium ersetzt. Die Gesellschaft macht in Lima Furore; denn jeder Sittich singt seine Rolle trefflich und die Chöre klappen famos. Vor Kurzem erhob sich nach der „Romanze" des Contralto singenden Papageies ein solcher Beifallssturm, daß die gesammte befiederte Sängergesellschaft in Schrecken gerieth und sich hinter die Coulissen flüchtete. Dort beruhigte der Herr „Direktor" die „Künstler" mit Brod und Wein, worauf die Oper ihren ungestörten Fortgang nahm. Die Damen von Lima haben die Primadonna „Patti" und den Contralto „Belloci" getauft. Contarini gedenkt mit seiner Opernmenagerie nach Europa (?) zu kommen. Im Amerika macht man immer mehr Fortschritte — im Humbug.

Entwurfs auch noch einige Tage kosten. Immerhin aber kann die Kommission bis zum 17. oder 18. März vor das Plenum treten. Jedenfalls ist das Gerücht völlig unrichtig, als ob innerhalb der Kommission oder der nationalen Parteien irgend wie, wenn auch nur in kleineren Kreisen die Absicht auftauche, den Gesetzentwurf noch einmal auf den Herbst zu verschleppen. Dieser Wunsch könnte nur von der Seite gehegt werden, welche unser Heerwesen der jährlichen Budgetbewilligung ohne weitere gesetzliche Fixirung der Kadres u. s. w. überlassen will. Diese Richtung wird aber im Reichstag schwerlich die Majorität gewinnen.

○ **Berlin**, 10. März. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers und Königs lauten auch heute günstig. Bereits ist die Heiserkeit, von welcher Höchstderselbe neulich in Folge einer Erkältung befallen wurde, wieder in regelmäßiger Abnahme begriffen. Auch im Uebrigen macht die Wiedergenesung gute Fortschritte. — Der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst v. Bismarck ist nach heutigen Mittheilungen noch sehr angegriffen. Wegen seines nervösen Fußleidens sieht sich derselbe genöthigt, den größten Theil des Tages das Bett zu hüten. Von ärztlicher Seite wird dem Reichskanzler andauernd sorgsame Ruhe, sowie gänzliche Fernhaltung von den Geschäften empfohlen. An den Verhandlungen des Reichstags dürfte Fürst Bismarck auch im günstigsten Falle schwerlich vor Ablauf von 14 Tagen sich wieder betheiligen. — Gestern Abend ist der Handelsminister, Dr. Achenbach, von seiner nach der Provinz Hannover unternommenen Dienstreise hieher zurückgekehrt. Diese Reise galt namentlich der Besichtigung neuer Eisenbahn-Bauten, sowie der Information über die Erweiterung, resp. Verlegung schon vorhandener Bahnhöfe. In der Begleitung des Ministers befand sich der Ober-Baudirektor Weishaupt, Abtheilungsdirektor im Handelsministerium. Letzterer ist ebenfalls gestern Abend hier wieder eingetroffen, und zwar auf dem Wege über Hamburg. — Das vom Reichskanzler an den Bundesrath gerichtete Schreiben wegen Vertagung der Frage über eine Erhöhung der Eisenbahn-Tarife hat auf die hiesige Börse keinen ungünstigen Eindruck gemacht. Dasselbe wird nicht als eine Ablehnung betrachtet. Kann es das auch seiner ganzen Natur nach nicht sein, indem es eben das Hinausschieben der Entscheidung bis zum Vorliegen weiterer Ermittelungen beantragt, so läßt sich andererseits doch auch nicht wohl ersehen, wie diese Kundgebung als Grundlage zu einer Steigerung der Eisenbahn-Kurse benutzt werden konnte. In hiesigen politischen Kreisen hebt man als den Hauptpunkt der Frage hervor, daß eine allgemeine Tariferhöhung nicht durch eine vorübergehende Verminderung der Betriebsergebnisse, sondern nur durch eine dauernde und erhebliche, in der Verkehrssteigerung nicht genügenden Ersatz findende Erhöhung der Betriebsausgaben motivirt werden dürfe. Ob und in wie weit solche thatsächliche Zeugnisse nun vorhanden sind, das werden eben die dem Reichs-Eisenbahn-Amt aufgetragenen Ermittelungen in Betreff des Jahres 1873 herausstellen.

Oesterreichische Monarchie.

** **Wien**, 9. März. Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause wurde heute unter lebhaftem Andrang des Publikums die Diskussion über das kirchenpolitische Gesetz fortgesetzt. Ein Antrag von Smolka, die Generaldebatte wieder aufzunehmen, um die Vorlage mit der Weisung wieder an den Ausschuß gelangen zu lassen, ein von freiheitlichem Geiste getragenes Elaborat vorzulegen, wurde abgelehnt. Für den Antrag stimmte die Rechte.

Nachdem darauf im Fortgang der Debatte Giovanelli als Hauptredner der Rechten und Kopp als Hauptredner der verfassungstreuen Partei, sowie der Berichterstatter der Kommission gesprochen, ergriff der Kultusminister v. Stremayr das Wort und erklärte: Die Vorlage ist das Produkt einer ruhigen, vorurtheilsfreien Behandlung und Beurtheilung der gegebenen Verhältnisse. Dieselbe enthält keine Vergewaltigung der katholischen Kirche. Der Regierung liegt nichts ferner, als in die geheiligte Domäne des Gewissens einzugreifen; aber keine Regierung, welche sich ihrer Pflicht bewußt ist, kann es sich gefallen lassen, daß die Religion zu staatsgefährlichen Umtrieben gemißbraucht wird. (Lebhafter Beifall, auch auf den Galerien; der Präsident erwahnt dieselben zur Ruhe.) Die Regierung kann nicht gestatten, daß die Diener Gottes zu Mandataren der staatsrechtlichen Opposition werden. Die Aufgabe der Regierung und der Legislative ist nicht, mit der Kirche Krieg zu führen, sondern deren Verhältnisse so zu ordnen, daß sie frei walten und schalten könne in ihrem heiligen Berufe, daß sie aber auch in das für sie unantastbare Recht des Staates nicht übergreife. Ich empfehle dem Haus, die Vorlage anzunehmen.

Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte der Ministerpräsident, Fürst Auersperg, gegenüber der Bemerkung des Grafen Hohenwart, die Regierung habe etwas aus den Staats-Grundgesetzen unterschlagen, daß der Regierung dies nie eingefallen sei, noch es ihr je einfallen werde: „Es gibt ein Wort, welches unter den Völkern Oesterreichs immer mehr Anklang findet — das Wort heißt Verfassung. Dieses Wort wird die jetzige Regierung nicht unterdrücken und daher wird es auch nicht nothwendig sein, daß die Verfassung von unseren dereinstigen Nachfolgern im Amte wiederhergestellt wird. Es wurde hier das gegenwärtige Ministerium als „Ministerium Lasser, genannt Auersperg" bezeichnet. Ich danke dem betreffenden Redner für diese Bezeichnung; er beweist mit derselben, daß ich die staatsmännische Klugheit besitze, mich dem Rathe eines Mannes zu koordiniren, welcher eine lange Reihe von Jahren hindurch für das Wohl des Reiches gewirkt hat und die Verhältnisse Oesterreichs kennt, wie Niemand, eines Mannes, dem ein treues österreichisches Herz im Busen schlägt. Ich hatte nicht erst nothwendig, mir Rathgeber aus dem Ausland zu importiren, welche uns ein neu patentirtes Oesterreicherthum lehren sollen. (Lebhafter Beifall.) Was die Worte des Grafen Andrassy angeht, daß Oesterreich eine „gebundene Marschroute" habe, so kann ich, da ich mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in angemessener Solidarität stehe, erklären, daß diese „gebundene Marschroute" keine andere ist, als die Marschroute des gesunden Menschenverstandes, welche Oesterreich zu einem großen und mächtigen Staate machen soll. Wenn die Opposition damit droht, „man" werde dieses Gesetz nicht zur Wahrheit werden lassen, so erkläre ich, daß die Regierung Energie genug besitzen wird, dem Gesetz Achtung zu verschaffen. (Stürmischer und andauernder Beifall.) Der Gesetzentwurf wird darauf bei namentlicher Abstimmung in der Generaldebatte mit 224 gegen 71 Stimmen angenommen. Morgen tritt das Haus in die Spezialdebatte ein.

** **Wien**, 10. März. Bei Besprechung der gestrigen Sitzung des Reichsraths heben die Blätter von verfassungstreuer Tendenz hervor, daß der Erfolg derselben der glänzendste sei in der parlamentarischen Geschichte Oesterreichs, indem die Solidarität zwischen der Regierung und einer Majorität von mehr als drei Viertel Stimmen in drastischer Weise konstatirt wurde. Oesterreich könne stolz sein auf diesen Tag. Das energische Auftreten der Regierung werde einen wirkungsvollen Nachklang im Inlande, wie im Auslande finden. Die entschiedene Offenheit des Ministerpräsidenten verdiene den Dank aller Derjenigen, die sich für die Ehre Oesterreichs begeistern. Die dem Ministerium gestern dargebrachte Ovation könne nicht begeisterter gedacht werden. Daß gerade die Frage über die Gewissensfreiheit Anlaß gegeben, das Band zwischen der Regierung und der verfassungstreuen Partei enger zu knüpfen, könne den wohlthuenden Eindruck nur noch erhöhen, den diese Thatsache in den weitesten Kreisen hervorrufen werden.

Frankreich.

△ **Paris**, 10. März. Dem Präsidenten der Nationalversammlung ist folgendes Schreiben zugegangen:

Paris, den 4. März 1874. Hr. Präsident! Die Untersuchungskommission für die Akte der Regierung der Landesvertheidigung hat schon vor zwei Monaten einen Bericht über das Lager von Conlie und die Armee der Bretagne auf den Tisch der Nationalversammlung gelegt. Angesichts des Wortlautes dieses Berichts kann ich nicht vergessen, daß ich, indem ich den Auftrag übernehme, die bretonischen Kontingente für den Zweck der Landesvertheidigung zu vereinigen, und indem ich sie zu Opfern an Menschenleben und Geld vermochte, auch die Pflicht übernommen habe, feierliche Gerechtigkeit für meine in ihren patriotischen Hoffnungen getäuschten und in der Ehre ihrer Provinz gekränkten Landsleute zu verlangen. Ich habe daher die Ehre, bei der Nationalversammlung zu beantragen, sie wolle die beifolgende Petition, deren Schlußanträge nur die logische Konsequenz des Ausschußberichts sind, in Betracht ziehen. Genehmigen Sie, u. s. w. — Graf E. v. Kératry, ehemaliger Abgeordneter des Finistère.

Diesem Briefe war eine langmotivirte Petition beigeschlossen, nach welcher die Nationalversammlung folgenden Beschluß fassen soll:

Die Nationalversammlung, in Erwägung, daß Hr. Gambetta, der ehemalige Minister des Kriegs und des Innern, welcher in Person bei den Armeen geweilt und die militärischen Operationen geleitet hat, überführt ist, sich geweigert zu haben, die Mobilgarden der Bretagne zu bewaffnen, erklärt, daß Hr. Gambetta die Interessen der Landesvertheidigung seinen politischen Plänen geopfert hat.

Der „Gaulois" glaubt versichern zu können, daß die Rechte entschlossen ist, die Dringlichkeit für diese Petition zu verlangen, und daß zwei Abgeordnete sie von der Tribüne herab befürworten werden. Danach stünde, Dank dem edlen Hrn. v. Kératry, dem vordinglichsten aller Störenfriede, wieder eine Spektakelszene in dem Schloßtheater von Versailles bevor.

Hr. Pouyer Quertier ist dem Vernehmen nach zum französischen Kommissär für die Unterhandlungen mit England, Holland und Belgien über die Zucker-Frage ernannt worden.

Offiziös wird aus Versailles gemeldet:

In Abgeordnetenkreisen spricht man noch immer von dem Gesetzentwurf betreffend die Gründung einer Zweiten Kammer. Wie es heißt, hat die Regierung die einzelnen Bestimmungen noch nicht festgestellt. Dieser Entwurf soll dem Dreißiger-Ausschuß unterbreitet werden, sobald dieser seine Berathungen über das Wahlgesetz beendet hat. Der Bericht des Hrn. Batbie über den Gegenstand wird nicht vor nächster Woche eingebracht werden können. Die Kammer dürfte sich früher vertagen, als man bisher geglaubt hat, da das Patentgesetz nicht drängt, und mithin außer der Salzsteuer nur noch die Interpellation der HH. Thiers und Gambetta zu erledigen bleibt.

Der ultramontane „Monde" veröffentlicht folgendes Schreiben, welches der Pfarrer Söhnlin, Abgeordneter von Kolmar im deutschen Reichstag, an einen seiner Freunde in Paris gerichtet hätte:

Berlin, 7. März. Lieber Freund! Richten Sie Ihre Briefe jetzt wieder nach Neu-Breisach. Ich kehre nochmals nach dem Elsaß zurück, das Herz voll Bitterniß und Traurigkeit. Ich glaubte, daß der Reichstag über die Abstimmung der Aufhebung der Diktatur in Elsaß-Lothringen als auf einem neutralen Boden, wo es sich nur um eine Frage des gemeinen Rechts und der Freiheit unter der Kontrole des Gesetzes handelt, eine großmüthige Regung haben, unsern Klagen Gehör schenken und uns Recht geben würde. Aber nun sind wir wieder auf unbestimmte Zeit unter das Ausnahmeregime gestellt. Das eine Mal schloß man uns den Mund, als wir nach der Erklärung Seiner bischöflichen Gnaden von Straßburg sprechen wollten; das zweite Mal verweigert man uns, was man noch nie einem zivilisirten Volke abgeschlagen hat. Sie fragen mich um meine Ansicht über die Zentrumfraktion. Diese parlamentarische Gruppe birgt gewiß ausgezeichnete und in jeder Hinsicht hervorragende Männer in ihrem Schooße; aber ach, sie kennen nicht unsern Elsaß! Seien Sie, werther Freund, meiner treuen Freundschaft versichert. — Söhnlin, Reichstags-Abgeordneter.

Wie die „Liberté" erfährt, steht die französische Regierung auf dem Punkte, mit der Republik Mexiko wieder diplomatische Beziehungen anzuknüpfen; die Persönlichkeit, welche als Gesandter nach Mexiko gehen soll, wäre sogar schon bestimmt.

Niederlande.

†† **Haag**, 9. März. Der Oberbefehlshaber der Atschin-Expedition, General van Swieten, meldet vom 5. d. M., daß die Imans von Lepong und Loong (Westküste von Sumatra) die Oberhoheit der holländischen Regierung anerkannt haben. Die holländischen Truppen halten den Kraton dauernd besetzt.

Erklärung.

Als die legitimen Vertreter der im alten Glauben verharrenden Katholiken des Deutschen Reichs und im Namen dieser weisen wir die von den „Oberhirten der kathol. Kirche in Preußen" in ihrem „Sendschreiben" vom Februar 1874 gegen den „sog. Altkatholizismus" erhobenen Anklagen entschieden zurück. Es handelt sich bei der sog. altkatholischen Bewegung allerdings nicht allein um die Bestreitung des dem überlieferten kathol. Glauben widersprechenden Lehrsatzes von der Unfehlbarkeit des Papstes, welcher auf der vatikanischen Versammlung trotz der Opposition vieler Bischöfe, auch mehrerer Unterzeichner des „Sendschreibens", am 18. Juli 1870 proklamirt worden ist; wir bezeichnen es aber als eine Verleumdung, wenn uns in dem „Sendschreiben" die Meinung zugeschrieben wird, es „stehe dem Privaturtheile des Einzelnen die Entscheidung in Glaubenssachen zu", während wir wiederholt erklärt haben, daß wir die hl. Schrift und die kirchliche Tradition als Norm in Glaubenssachen betrachten und an dem Grundsatze festhalten, daß das katholischer Glaube ist, was immer, überall und von Allen geglaubt worden. Nicht uns trifft der Vorwurf einer „gänzlichen Abirrung von den Grundsätzen der kathol. Religion" und der „Läugnung allgemein bekannter Grundsätze des kathol. Glaubens", sondern Diejenigen, welche an die Stelle jenes allen, vor dem Jahre 1870 von keinem Katholiken bestrittenen Grundsatzes die moderne Erfindung der päpstlichen Unfehlbarkeit setzen wollen. Nicht wir „trennen uns von der kathol. Kirche los", sondern Diejenigen, welche im Gegensatze zu der alten Verfassung der Kirche einen Universalbischof aufstellen. Wenn es in dem „Sendschreiben" als eine „offenkundige Thatsache" bezeichnet wird, daß „alle kathol. Bischöfe der ganzen Welt ohne Ausnahme und alle kathol. Völker das vatikanische Konzil als ein allgemeines und wahrhaft giltiges anerkennen, den Altkatholizismus aber dem zufolge als eine Lostrennung von der kathol. Kirche betrachten": so kann für diese Behauptung eine scheinbare Berechtigung nur durch den täuschenden Kunstgriff gewonnen werden, daß man nur Diejenigen als Katholiken gelten läßt, welche jenes „Konzil" anerkennen, Alle dagegen, die dieses „Konzil" als ein Scheinkonzil und seine Dogmen als Neuerungen verwerfen, als von der kathol. Kirche losgetrennt ansieht, daß man also die ultramontane Partei mit der kathol. Kirche identifizirt. Von den Tendenzen der jesuitischen ultramontanen Partei, welche in der Dogmatisation des 18. Juli 1870 ihren Gipfelpunkt erreicht und für den Augenblick äußerlich in der kathol. Kirche die Herrschaft erlangt, haben wir uns freilich losgesagt, nicht aber von der kathol. Kirche. Vielmehr verwerfen und bekämpfen wir jene Tendenzen nicht nur darum, weil sie den Frieden mit andern Konfessionen, die Sicherheit der Staaten und den berechtigten Einfluß der Religion auf die Kulturentwicklung gefährden, sondern auch darum, weil sie eine Abirrung von den wahren Grundsätzen der kathol. Religion sind und weil nur durch ihre Ueberwindung die Reform innerhalb der kathol. Kirche herbeigeführt werden kann, welche Gott unserer Zeit als Aufgabe gestellt hat, und wir vertrauen, daß unsere Bestrebungen, trotz aller Verdächtigungen und Verleumdungen in „Hirtenbriefen" und „Sendschreiben", in immer weiteren Kreisen innerhalb der kathol. Kirche eine gerechte Würdigung und thatkräftige Unterstützung finden und mit Gottes Beistand zum Ziele führen werden.

Die Synodalrepräsentanz der Altkatholiken des Deutschen Reichs:

Dr. J. H. Reinkens, katholischer Bischof; Dr. v. Schulte, Geh. Justizrath und Professor der Rechte in Bonn, Mitglied des Deutschen Reichstags; Dr. Hasenclever, Sanitätsrath in Düsseldorf; Dr. Knoodt, Professor der Philosophie in Bonn; Dr. Reusch, Professor der Theologie in Bonn; Rottels, Appellationsgerichtsrath in Köln.

Badische Chronik.

: Karlsruhe, 11. März. Nach der vorliegenden Aufstellung des Reichs-Eisenbahn-Amtes haben Zugsverspätungen auf den badischen Bahnen im Januar 1874 bei Courier- und Schnellzügen 10 und bei gewöhnlichen Zügen 24 stattgefunden. Anschlüsse an Nachbarbahnen wurden 5 versäumt. Je eine Verspätung entfällt auf 333,500 zurückgelegte Achsenkilometer. Nach der Verhältnißziffer von 0,2 Proz. der Verspätungen zu der Gesammtzahl der geführten Züge nehmen die badischen Bahnen pro Januar 1874 in der mitgetheilten Reihenfolge die 36. Stelle unter 48 Bahnen ein.

G. Karlsruhe, 10. März. Die Zahl und der Betrag der im Laufe des Jahres 1873 vorgekommenen Einträge für Pfandurkunden und richterliche Unterpfänder stellt sich in hiesiger Stadt folgendermaßen: Pfandurkunden 239 im Gesammtbetrag von 2,549,950 fl., richterliche Unterpfänder 310 im Gesammtbetrag von 464,150 fl., zusammen 549 Einträge im Gesammtbetrage von 3,014,100 fl. Im Jahr 1866 wurden eingetragen: 100 Pfandurkunden mit 786,900 fl. und 223 richterliche Unterpfänder mit 337,200 fl., zus. 323 Einträge im Gesammtbetrag von 1,124,100 fl. — Im Jahr 1873 verzeichnen wir 8974 Fahrniß-Feuerversicherungen mit 33,575,435 fl. und 1517 Versicherungen des Gebäudefünftels mit 4,311,580 fl.; im Jahr 1866: 3640 Fahrnißversicherungen mit 20,598,787 fl. und 1190 Gebäudefünftels-Versicherungen mit 3,211,500 fl.

Brötzingen, 8. März. (Pforzh. Beob.) Endlich beim dritten Wahlgang ist es unserer Gemeinde gelungen, einen Bürgermeister zu bekommen, der das Vertrauen der Mehrheit der Wähler besitzt. Kronenwirth Christ. Kühn erhielt von 309 Stimmen 200.

§ Heidelberg, 10. März. Die freundliche Besprechung, welche der von der „Bauzeitung" ausgesprochene und von hiesigen Blättern aufgegriffene Gedanke eines Wiederaufbaues oder doch einer durchgreifenden Restauration unserer weltberühmten Schloßruine auch in andern badischen und außerbadischen deutschen Blättern gefunden hat, ist die Veranlassung geworden, daß man sich hier nach geeigneten Mitteln und Wegen umsieht, um jene Anregung in eine praktische Form zu übersetzen. Als solche gewinnt eine periodische Schloßbau-Lotterie immer mehr Anhänger in unserer Lokalpresse, und heute begegnet man darin neben dem Wunsche, daß sich ein Komité für die Sache bilden möge, einem bis in's Detail ausgearbeiteten Spielplane, welcher auf 300,000 Loose à 3 Mark nicht weniger als 11,039 Treffer enthält und trotzdem noch 600,000 Mark für den beabsichtigten Zweck zur Verfügung stellt. Da wir hier schon lange einen „Schloßverein" besitzen, welcher, wenn auch mit bescheidenen Mitteln, so doch mit großem Eifer die thunlichste Erhaltung des schönen Baudenkmals verfolgt und eine vorzügliche und thätige Kraft an seiner Spitze hat, so wäre es vor Allem wichtig, die Ansicht und Stellung dieses Vereins

zu der Sache kennen zu lernen. — Schon vor Jahr und Tag schrieb ich Ihnen, daß hier die Errichtung einer höheren Töchterschule ein nicht auf die Dauer zu ignorirendes Bedürfniß sei. Heute, wo Heidelberg sich anschickt, in die Reihe der größern Städte auch in andern Richtungen einzutreten, erinnert man sich dessen und die in Privatkreisen so oft gehörte Klage über den Mangel einer wohleingerichteten höheren Töchterschule tritt jetzt auch in der Lokalpresse öffentlich hervor. Es befinden sich zwar Privatinstitute in größerer Zahl hier, deren Interesse freilich durch Errichtung einer Töchterschule geschädigt würde, dieselben haben jedoch mit einer einzigen Ausnahme den Schwerpunkt ihrer Existenz im Betrieb des eigentlichen Pensionatswesens, in der Aufnahme von Mädchen in Kost und Wohnung, gesucht und auch gefunden, während der eigentliche Unterricht, auf welchen bis jetzt auch die Stadtschülerinnen angewiesen sind, nicht von Klassenlehrern, sondern eben mehr in der Form von Privatstunden durch einzelne Fachlehrer ertheilt wird, überhaupt etwas zurücktritt. Wie man hört, bestehen, abgesehen von der Frage „quibus auxiliis?", die Schwierigkeiten, welche sich der Befriedigung des allseitig klar erkannten Bedürfnisses einer höheren Töchterschule entgegenstellen, neben einer gewissen Scheu vor der berührten Verletzung von Privatinteressen, zum Theil auch in einer gewissen prinzipiellen Meinungsverschiedenheit über die richtigste Art der Einrichtung und Eintheilung einer solchen Anstalt unter den maßgebenden Persönlichkeiten. Doch steht zu hoffen, daß sich das angestrebte Ideal des Besten in diesem Falle nicht als der schlimmste Feind des praktisch erreichbaren Guten erweisen werde. In einer Richtung ist die Ausführung der fraglichen Absicht hier mehr erleichtert als anderswo, denn die erforderlichen gediegenen Lehrkräfte sind nicht nur vorhanden, sondern auch ohne Zweifel zur Uebernahme der betreffenden Stellungen bereit. Der aufgetauchte Vorschlag, die Gründung einer höheren Töchterschule mittelst einer Aktienausgabe zu ermöglichen, hat vielleicht den Vortheil rascherer Verwirklichung des Planes; von einem andern Standpunkt aus betrachtet, dürfte sich die energische Inhandnahme der Sache Seitens der Stadt doch mehr empfehlen. Es wird Geld kosten; allein Heidelberg ist sich das heute schuldig, noblesse oblige! Der hier existirende „Verein zur Förderung des Schulwesens" dürfte gewiß in der Lage sein, dieser Angelegenheit einen weitern Impuls zu geben.

♯ **Mannheim**, 10. März. So sehr sich **Sonnemann** gegen die freie Eisenbahn-Fahrt der Reichstags-Mitglieder ereiferte, machen sich doch seine Parteifreunde, die **Sozial-Demokraten**, solche zu Nutzen, um die Agitation im Großen zu treiben. Kaum hat **Hasenclever**, der Präsident des allgem. deutschen Arbeitervereins, seinen großen Tagesbefehl an die Scharen der Getreuen erlassen, und schon erschien er in dem pfälzischen Hauptquartier Mannheim, um eigenhändig sich an der Organisationsarbeit zu betheiligen. Sein Eintreffen war, wie das eines der Mächtigen der Erde, vorher angekündigt, und Sonntag hielt er seinen Einzug in die Wirthschaft „zur schönen Aussicht" in den Schwetzinger Gärten. Vorerst fand eine vertrauliche Sitzung statt, zu welcher, wie zwei Cerberusse mit gewichsten Schnurrbärten erklärten, nur die mit Hrn. Hasenclever persönlich Bekannten zugelassen wurden. Wie wir hören, wurde bei dieser Besprechung für jeden pfälzischen Ort mit mindestens 60 Arbeitern ein Obmann bestellt, um die Wählarbeit zu konzentriren. Hierauf folgte eine öffentliche Versammlung, in der Hasenclever vor einer dicht gedrängten Zuhörerschaft die Ziele der sozialistischen Agitation und die Stellung der Sozial-Demokraten zu den Vorlagen des Reichstags darlegte. Für das Heer will er ein jährige Präsenz (oder noch lieber gar kein Heer); er verlangt die Beseitigung aller Schranken des Preßwesens, als wenn sein „Volksstaat" noch gottloser und frecher sein könnte, wie er in jeder Nummer ist. Die Gegnerschaft gegen den Impfzwang theilt er mit dem Zentrum; der Widerspruch gegen die Gewerbegesetz-Novelle war natürlich der Haupttummelplatz seines Vortrags.

♯ **Mannheim**, 10. März. Der **Konsumverein** hat zur Stärkung seiner Betriebsmittel, welche durch die Ausdehnung der Vereinsgeschäfte zum Bedürfnisse wurde, eine Erhöhung der Geschäftsantheile der einzelnen Mitglieder auf einen Mindestbetrag von 30 Mark (statt bisherigen 10 fl.), außerdem zu Deckung des Mehraufwandes für das neu erbaute Haus des Vereins die Ausgabe von 5prozentigen, in 15 Jahren rückzahlbaren Schuldscheinen im Betrage von 10,000 Mark beschlossen. Das fragliche Haus ist eines der schönsten in dem neuen Stadttheile über dem Neckar, wird aber wohl erst bei stärkerer Befiedelung jener Gegend seine volle Rentabilität finden. In der jüngsten Generalversammlung wurde auch mit besonderer Empfehlung der Vereinssparkasse gedacht, welche die von Mitgliedern eingelegten Gelder mit 5 Proz. verzinst. — Der Gemeinderath hat dem neu gegründeten **Verein für Geflügelzucht** ein entsprechendes Gelände in der Nähe des Schlachthauses überlassen. — Unserer neulichen Mittheilung über die Trümmer des Römerkastells bei **Altripp** haben wir nachzutragen, daß, wie der „Pf. K." berichtet, seit der 1858 vorgenommenen Korrektion des Strombettes nur noch ganz kleine Reste jenes Baues vorhanden sind.

Donaueschingen, 10. März. Das „Don. W.-Bl." schreibt: „Die Vorarbeiten zu der im August d. J. dahier stattfindenden 4wöchentlichen **Gewerbe-Ausstellung** werden von allen Seiten der damit betrauten Komités mit Fleiß und Eifer betrieben. Die Ankündigungen in den öffentlichen Blättern sind erfolgt und die speziellen Einladungen und Betheiligungslisten nach allen Richtungen hin versendet, auch bereits Anmeldungen aus dem In- und Auslande erfolgt. Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg hat in einem huldvollen Schreiben an den Vereinsvorstand das Protektorat über die Ausstellung übernommen und so geben wir uns mit voller Zuversicht der Hoffnung hin, daß das Unternehmen nicht nur durch die allseitige Betheiligung der Produzenten ein recht lebhaftes und getreues Bild unserer Industrie bieten, sondern daß auch bei den jetzigen so erleichterten Verkehrsverhältnissen der Besuch des Publikums ein recht zahlreicher und zufriedenstellender sein wird. Einer freundlichen, herzlichen Aufnahme dürfen sich die Besucher versichert halten.

♀. **Lörrach**, 10. März. Wie herzlich und innig die Gemeinschaft war, welche zwischen der hiesigen evangel. Gemeinde und ihrem Seelsorger, Hrn. Dekan **Schellenberg**, bestand, das hat sich seit den 10 Jahren, in welchen er dahier als Geistlicher thätig war, bei allen Anlässen, ernsten und heitern, auf die schönste Weise kundgegeben. Um so schmerzlicher fiel es daher auch ihm wie der Gemeinde, daß dieser Bund, wenn auch freilich nur örtlich, getrennt werden sollte. Wie bekannt, wurde unser Dekan als Oberkirchenrath nach Karlsruhe berufen und so suchte die Gemeinde ihm bei seinem Scheiden nochmals in ungeheucheltster Liebe zu zeigen, wie theuer er ihr war, und wollte ihm ihre Verehrung auch durch äußere Zeichen beurkunden. Letzten Sonntag nach der tiefempfundenen Abschiedspredigt, welche auf die große Anzahl der Andächtigen den tiefsten Eindruck machte, überreichten dem verehrten Manne in seiner Wohnung der politische und der Kirchengemeinderath die Urkunde, durch welche er zum **Ehrenbürger** unserer Stadt ernannt wurde, und die Prachtausgabe der „heiligen Schrift" mit den Zeichnungen von G. Doré. Die von Hrn. Rathschreiber **Weeber** meisterhaft in Tusche und Gold, mit kunstvollen Initialen geschriebene Urkunde lautet: „Die Stadtgemeinde Lörrach hat am 24. Febr. 1874 beschlossen: Dem Hrn. Oberkirchenrath **Reinhard Schellenberg**, ihrem langjährigen, treuen Seelsorger, dem gottbegeisterten Verkündiger des Evangeliums der Wahrheit, Liebe und Freiheit, dem überzeugungstreuen und muthigen Vorkämpfer des mit Vernunft und Gewissen einigen Christenthums, dem gelehrten Theologen, dem anregenden, Geist und Herz bildenden Erzieher der Jugend, dem aufopfernden Wohlthäter, Helfer und Tröster der Armen und Bedrängten, dem sinnigen Freunde und kundigen Pfleger der Natur, Kunst und Wissenschaft, dem von Liebe und Begeisterung für des Volkes und des Vaterlandes Wohl erfüllten, ächt deutschen Manne, dem durch Klarheit des Denkens, Lauterkeit des Wollens und Reinheit des Wandels hervorragenden Charakter, ihr **Ehrenbürgerrecht** zu verleihen und bestätigt dies durch diese Urkunde." — Am Abend dieses Tages brachten ihm die vereinigten Gesangvereine ein Fackelständchen. Gestern Abend versammelten sich über 100 Personen im „Hirschen" zu einem Abschiedsessen, wobei in zahlreichen ernsten und heitern Vorträgen in Prosa und Poesie des Scheidenden gedacht wurde. Nicht unerwähnt möchte ich dabei lassen, daß auch der hiesige kathol. Geistliche an dem Feste Theil nahm und in einer von Herzen kommenden Rede, welche allseitigen Widerhall fand, auf das schöne einträchtige Zusammenleben der Angehörigen der verschiedenen Konfessionen dahier hinwies mit dem innigen Wunsche, daß dies auch fernerhin so bleiben möge.

Konstanz, 10. März. Der „Konst. Ztg." geht folgende „Mittheilung aus dem Publikum" zu: „Wir sind in der Lage, die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß die vielbesprochene **Anklagesache** gegen mehrere hiesige Bürger wegen Beleidigung des **Gemeinderaths** in Bezug auf dessen Beruf, welche in der gegenwärtigen Quartalssitzung des Schwurgerichts zur Verhandlung kommen sollte, eine gütliche Beilegung gefunden hat. Die Angeklagten haben nämlich dem Gemeinderath eine Erklärung abgegeben, wobei sich dieser beruhigen zu können glaubt. Damit ist durch beiderseitiges Entgegenkommen das Interesse der Erhaltung des öffentlichen Friedens in der Gemeinde auf eine Weise gewahrt worden, welche den zunächst Betheiligten nur zur Ehre, allen Bürgern und Einwohnern der Stadt aber sicherlich zur vollen Befriedigung gereichen kann."

Nachschrift.

†† **Berlin**, 10. März. Der **Bundesrath** hat heute die Vorlegung des Gesetzentwurfs wegen Ausgabe von **Reichs-Kassenscheinen** im Betrag von 120 Millionen Mark an den Reichstag mit der Modifikation beschlossen: daß der den einzelnen Staaten über ihren Antheil hinaus zu leistende Vorschuß von zwei Dritttheilen ihrer Mehremission in fünfzehn Jahresraten zurückzubezahlen ist, wofern das Bankgesetz nicht anderweitig bestimmen würde.

♂ **Berlin**, 10. März. Die in einem Theil der Presse umlaufenden Gerüchte von der angeblichen Absicht der Bundesregierungen, den Entwurf des **Reichs-Militärgesetzes** zurückzuziehen, entbehren jedweder Begründung. Für eine baldige parlamentarische Verständigung über diese wichtige Vorlage bieten sich aber noch immer keine günstigen Aussichten. Die Ausschlag gebende Fraktion der National-Liberalen beharrt bis jetzt noch bei dem Vorhaben, den § 1 des Entwurfs, durch welchen die Friedens-Präsenzstärke der Armee fixirt werden soll, ganz zu streichen und an seine Stelle den § 2 mit der Bestimmung zu setzen, daß die **Stärke** der gesetzlich zu fixirenden Zahl der Bataillone und Schwadronen innerhalb einer Maximal- und einer Minimalzahl jährlich mit dem Reichstage vereinbart werde.

† **Berlin**, 10. März. Die Reichstags-Kommission für die **Gewerbeordnungs-Novelle** hat heute die zweite Lesung der Vorlage beendigt. Ein Antrag auf Wiederherstellung des in der ersten Lesung verworfenen Paragraphen über die Bestrafung des **Kontraktbruches** wurde mit allen gegen 4 Stimmen **abgelehnt**.

† **Berlin**, 11. März. Der **Justizausschuß** des Bundesraths berieth den Gesetzentwurf über **Internirung und Ausweisung renitenter Kirchendiener** durch; die Entziehung des Indigenats wurde mehrseitig angefochten, jedoch der Gesetzentwurf schließlich im Prinzipe angenommen, nur der § 1 milder gefaßt dahin, daß der Indigenatsverlust erst eintrete, wenn die Ausweisung oder Internirung sich als wirkungslos herausgestellt hat. Im Uebrigen wurde der Entwurf unverändert angenommen. — **Simson** ist zur Theilnahme an den Reichstags-Sitzungen eingetroffen.

† **Zweibrücken**, 11. März. Das pfälzische **Schwurgericht** verurtheilte den nominellen Redakteur **Schwab** bei der ultramontanen „Rheinpfalz" wegen Majestätsbeleidigung des Deutschen Kaisers zu zwei Monaten Gefängniß.

✉ **Wien**, 10. März. Dem Vernehmen nach hat die **Regierung** zu erkennen gegeben, daß sie der **Beeidigung der Bischöfe** auf die Verfassung, wenn der Reichsrath diese Beeidigung beschließen sollte, nicht blos nachträglich zustimmen, sondern daß sie, Angesichts der im Abgeordnetenhause gefallenen Aeußerungen der Gegenseite, den betreffenden Antrag zu ihrem eigenen machen und mit aller Kraft unterstützen werde.

†† **Wien**, 10. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Spezialdebatte des Gesetzentwurfs über die Regelung der äußern Rechtsverhältnisse der **katholischen Kirche**. Die beiden ersten Paragraphen des Gesetzes, welche Bestimmungen über die Erfordernisse zur Erlangung kirchlicher Aemter enthalten, wurden mit großer Majorität in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

† **Versailles**, 10. März. **Nationalversammlung**. Der Justizminister kündigt an, daß er nach der Vertagung der Versammlung ein **Preßgesetz** vorlegen wird. Die Versammlung nahm sodann ein Amendement in Erwägung, wonach der Transport von Waaren im Transitverkehr, oder wenn dieselben für den Export bestimmt sind, steuerfrei sein soll.

† **Konstantinopel**, 10. März. Die Regierung hat einen weitern **Vorschuß** von 100,000 Livres zu fast gleichen Bedingungen wie für den Vorschuß von 130,000 Livres kontrahirt.

† **London**, 11. März. „Daily Telegraph" erfährt, daß die Friedensbedingungen mit dem **Aschantikönig** lauten: Der König zahlt 50,000 Unzen Gold, er verzichtet auf die Ansprüche des Gebiets Adansi, Assim, Akim, Denkera, Wassau, zieht seine Truppen von dem englischen Theil der Goldküste zurück und unterhält eine 15 Fuß breite Straße zwischen Cumassie und dem Prahflusse, er beschützt den Handelsverkehr auf derselben und verbietet auf immer die Menschenopfer.

† **Berlin**, 11. März. Die „Provinz.-Korresp.", die Kommissionsberathungen über das Reichs-Militärgesetz besprechend, sagt: Die Reichsregierung ist sich bewußt, mit der Gesetzvorlage lediglich die Bestimmungen der Reichsverfassung einer endgiltigen Erfüllung entgegen zu führen, betreffs aller wesentlichen Grundlagen des Gesetzes auf dem durch die Verfassung bereits sanktionirten Boden zu stehen, und an die Volkskraft keine größeren Anforderungen zu stellen, als die höchsten vaterländischen Interessen, die Fürsorge für den Schutz und den dauernden Frieden des Reiches gebieten. Die Korrespondenz hegt die Zuversicht, die tiefe Uebereinstimmung über das nationale Bedürfniß zwischen der Regierung und dem Reichstag werde die Wege der endgiltigen Vereinbarung finden lassen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. März, die übrigen vom 10. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105¾	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
Baden 5% Obligationen	104	„ 4% „ i. Thlr. à 105 fr.	93
„ 4½% „	101	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97¼	£ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	92⅛	„ 5% dto. v. 1871	95⅜
Bayern 4½% Obligat.	10[illegible]⅜	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98
„ 4% „	98¾	Schweiz 4½% Bern. Sitzobl.	96¾
Württemberg 5% Obligation.	104½	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101⅛	**1882r v. 1862**	98⅝
„ 4% „	—	**„ 6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	99	**von 1865**	101⅜
Gr. Hessen 4% Obligationen	100	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(1/40r v. 1864	98½
Zins 4½%	66⅝	3% Spanische	18½
„ 5% Papierrente		Volle franz. Rente	94
Zins 4½%	62⅝	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	112	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	71⅜
Frankf. Bankverein	83⅛	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	84¾
Deutsche Vereinsbank	92⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85¼
Provinzialdiskonto	85	5% dto. „ 1. Em.	83⅝
Darmstädter Bank	367	5% dto. steuerfr. neue „	89¾
Oesterr. Nationalbank	1018	5% dto. (Neumarkt-Ried)	91
Württemb. Vereinsbank	139	5% Donau-Drau	67⅜
Oesterr. Kredit-Aktien	248½	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91¾
Mitt. deutsch. Kred. Bank	105¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	86¼
Rheinische Kreditbank	105	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	89⅜	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	88¼
Pfälzer Bankverein	—	5% „ „ Lt. B.	69¼
Berliner Bankverein	82⅛	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	85⅛	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63
Deutsche Effektenbank	114⅞	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	68
Oestr.-deutsche Bank	88⅝	5% Ungar.-Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	111	Ungar. Eis.-Anl.	72½
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119¾	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86¾
4% Hess. Ludwigsbahn	138	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	50
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79	5% österr. Staatsb.-Pr.	96⅛
5% östr. Frz. Staatsb.	336½	3% österr. Staatsb.-Pr.	62
5% „ Süd-Lombard.	159¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/	33⅝
5% „ Nordwestb.-A.	193¾	3% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	214	Pfandbriefe	101
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	166	4½% „	96⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	220	6% Pacific Central	81
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	211¾	6% South Missouri	52⅞

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113¾	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	93⅛
Badische 4% dto.	114¼	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	95⅛
„ 35-fl.-Loose	70⅛	„ 100-fl.-Loose von 1864	158¼
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22¾	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	220½	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10⅛
„ „ 25-fl.- „	55	Meininger fl. 7.	8
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15⅛	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118¾	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	94	Ducaten	„ 5.31—33
Wien 100 fl. östr. W. **5%**	105¾	**20-Francs-St.**	„ 9.22½—23½
		Engl. Sovereigns	„ 11.49—51
Disconto	l. S. 3½%	Russische Imperial	„ 9.39—41
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Dollars in Gold	„ 2.25—26
Pistolen	„ 9.34—36	Dollarcoupon	„ —

Tendenz: schwach.

Berliner Börse. 11. März. Kredit 143⅛, Staatsbahn 193, Lombarden 92¼, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: geschäftslos.

Wiener Börse. 11. März. Kreditaktien 239.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 156.50, Anglobank 142.—, Napoleonsd'or 8.87½. Tendenz: wenig fest.

New-York, 11. März. Gold (Schlußkurs) 111¾.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 12. März. 2. Quartal. 38. Abonnementsvorstellung. **Joseph und seine Brüder**, Oper in 3 Akten, von Mehul. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 13. März. 2. Quartal. 39. Abonnementsvorstellung. **Der Elephant**, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

D.357. Bruchsal. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Bruder u. Schwager

Theodor Becker,

Theilhaber der Firma „Hambsch u. Becker", nach kurzem Leiden im 31. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet,

Bruchsal, den 11. März 1874,

Im Namen der Hinterbliebenen:

J. Hambsch.

D.246. 4. Karlsruhe.

Confirmationsscheine.

Die in Unterzeichneter geschmackvoll ausgestattet im Format des badischen evangelischen Gesangbuches zum Einlegen in dasselbe erschienenen Confirmationsscheine empfiehlt den Herren Geistlichen,

Karlsruhe, 4. März 1874,

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

D.329.1. In sechster Auflage erschienen:

Reductionstabellen

der neuen Reichsmünze zum Detailpreis von 6 und 3 kr. **Für Wiederverkäufer mit bedeutendem Rabatt.**

Dieselben sind sehr übersichtlich, klar und praktisch und für Jedermann leicht zu gebrauchen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

C. W. Heiler

(H 7763) in Calw.

D.224. 3. Schiltach.

Offene Arztstelle.

Die hiesige Arztstelle, mit welcher ein Aversum von vorerst 600 fl. verbunden ist, das sich aber auf den Betrag von ca. 700 fl. erhöhen wird, ist auf 1. April d. Js. neu zu besetzen. Wir ersuchen zur Uebernahme derselben Lusttragende Herren Aerzte sich baldgefällig bei uns anmelden zu wollen und fügen vorerst, weitere briefliche Mittheilungen gerne ertheilend, folgendes bei: Die hiesige Stadtgemeinde zählt 1500 Seelen und ist die Gemeinde Lehengericht mit ca. 1000 Seelen hieher eingepfarrt. Eine halbe Stunde entfernt liegen die Gemeinden Schenkenzell und Bergzell mit ca. 1000 Einwohnern und eine Stunde entfernt die Gemeinde Kaltbrunn mit 700 Seelen. Ferner auch eine Stunde entfernt liegen die württemb. Gemeinden Aichhalden und Röthenberg mit je ca. 1200 Einwohnern, welche Orte ohne Ausnahme den hier wohnenden Arzt zu frequentiren pflegen. Nach allen Seiten führen gute Kunststraßen, in hiesiger Stadt befindet sich eine bestens eingerichtete Apotheke, mehrere Fabriken; die Bewohnerschaft der ganzen Gegend ist sehr gewerbthätig, und es ist einem tüchtigen, strebsamen, jüngern Arzte Gelegenheit geboten, sich eine angenehme und sehr einträgliche Stellung zu verschaffen.

Schiltach, den 2. März 1874.

Gemeinderath.

Roesch, Bürgermstr.

D.358. Offenburg.

Einladung.

Die Notare des Kreises lade ich zu einer Besprechung — Gebührenerhöhung betreffend — auf **Sonntag den 15. d. M., Frühe 10 Uhr,** zu mir ein.

Offenburg, den 10. März 1874.

Serger, Notar.

Kapitalgesuch.

Als erste Hypotheke werden gegen mehr als doppelte Versicherung **6= — 7000 fl.** gegen 6% Zinsen aufzunehmen gesucht.

Anträge nimmt die Exped. dieses Bl. entgegen. D.336.1.

Lehrlings-Gesuch.

D.240.3. Für ein wohlrenommirtes

Speditions-Geschäft

in **Mannheim**

wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie **als Lehrling oder Volontair** gesucht. Eintritt 1. April d. J.

Franko Offerten unter H 6170 a befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Mannheim.**

Wirthschafts-Verkauf.

Eine sehr gute Wirthschaft mit großem Garten, auf drei- oder sechsjährigen Bestand, ist mit vollständiger Einrichtung zu Hagenau, einer der bedeutendsten Garnisonsstädte des Reichslandes (ein ganzes Dragoner-Regiment und ein Bataillon Infanterie) sofort zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Hagenauer Zeitung. D.134.3.

D.338.1. Nr. 203. Karlsruhe.

Mädchen-Fortbildungs-Schule des Badischen Frauen-Vereins.

Unsre unter Mitwirkung des Gemeinderathes der Stadt Karlsruhe im vorigen Jahre dahier gegründete **Mädchen-Fortbildungsschule** wird nach Ostern ihren zweiten Jahreskurs eröffnen, wobei insbesondere der Handarbeitsunterricht noch erheblich erweitert, sowie auch ein Pensionat für Schülerinnen von auswärts errichtet werden soll.

Die Anstalt will der Volksschule entlassenen Mädchen sowohl eine Weiterbildung in allgemeinnützlichen Kenntnissen als auch eine Vorbereitung zukünftiger Thätigkeit als Hausfrauen oder in einem gewerblichen Berufe bieten. Die Unterrichtsgegenstände des auf **ein** Schuljahr berechneten Kurses sind: Deutsche Sprache, Rechnen nebst Buchführung, Geographie und vaterländische Geschichte, Naturkunde, Zeichnen, französische Sprache (zusammen 16 Stunden wöchentlich) und weibliche Handarbeiten (Stricken, Häkeln, Nähen, Kleidermachen mit 20 wöchentlichen Stunden); für die Pensionatszöglinge auch noch Haushaltungsgeschäfte (Kochen, Waschen, Bügeln).

Der Pensionspreis für Wohnung, Kost und Unterricht beträgt jährlich 440 Mark (256 fl. 40 kr.), Stadtschülerinnen haben ein Schulgeld von jährlich 44 Mark (25 fl. 40 kr.) zu entrichten. Für unbemittelte besonderer Berücksichtigung würdige Schülerinnen können Erleichterungen eintreten. Insbesondere sind wir in der Lage, für in das Pensionat aufzunehmende Mädchen bei dem Großherzoglichen Oberschulrathe folgende Stipendien zu erwirken:

a. für **katholische Mädchen** aus Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 300 fl. und ein Stipendium von 250 fl.;

b. für ein **katholisches Waisenmädchen** aus den ehemals Fürstbischöflichen Bruchsaler Orten und für ein **katholisches Mädchen** aus dem vormaligen Bisthum Konstanz zusammen zwei Stipendien von je 300 fl.;

c. für ein **evangelisches Waisenmädchen** aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach mit den Herrschaften Lahr, Mahlberg und Lichtenau ein Stipendium von 300 fl. und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landestheilen ein Stipendium von 250 fl.;

d. für **Töchter von Angestellten** aus dem ganzen Lande und ohne Rücksicht auf die Konfession zwei Stipendien von je 250 fl. und 4 Stipendien von je 125 fl.

Indem wir schließlich noch bemerken, daß aufzunehmende Schülerinnen sich über den Besitz der Kenntnisse, welche in der obersten Klasse einer Elementarschule erlangt werden, ausweisen müssen, und daß zur Aufnahme in das Pensionat ein Alter von mindestens 15 Jahren erfordert wird, ersuchen wir Eltern und Vormünder Anmeldungen von Schülerinnen **baldigst und jedenfalls noch im Laufe dieses Monats** bei dem unterzeichneten Vereinsvorstande, welcher auf Verlangen auch noch weitere Auskunft zu ertheilen bereit ist, einzureichen. Bewerbungen um ein Stipendium müssen die erforderlichen Nachweise über die Voraussetzungen desselben beigelegt sein.

Karlsruhe, den 9. März 1874.

Badischer Frauenverein.

Vorstands-Abtheilung I.

D.85.5. Wir sind von folgenden Hypothekar-Instituten mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe beauftragt, als:

der **Frankfurter Hypotheken-Bank in Frankfurt**

5% Stücke à 100, 200, 500 Thaler.

der **Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München**

$4\frac{1}{2}$ und 4% Stücke à 100, 200, 500, 1000 Thaler.

der **Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien**

5% Stücke à fl. 100, 200, 300, 500, 1000 Silber.

Zinsen und Kapital zahlbar in süddeutscher Währung.

der **United States Mortgage Company in Newyork**

6% Stücke à 100, 500, 1000 Dollar.

Zinsen und Kapital zahlbar in Gold.

und können die Stücke sofort bezogen werden.

Karlsruhe und Baden-Baden.

G. Müller & Cons.

D.204. 4. Karlsruhe.

Institut und Pensionat Nickles

11 Sophienstraße 11

nimmt auf Ostern Schülerinnen aller Altersklassen und jederzeit Pensionärinnen unter den günstigsten Bedingungen auf

Die Anstalt besitzt schöne, eigens für Schulzwecke erbaute, geräumige und gesunde, von Gartenanlagen mit Spiel- und Turnplatz umgebene Lokalitäten, die mit den praktischsten Einrichtungen ausgestattet sind. An derselben wirken anerkannt tüchtige Lehrkräfte, zu welchen für das neue Schuljahr noch weitere gewonnen wurden.

Nähere Auskunft hierüber wird von der Vorsteherin auf Wunsch gerne ertheilt, wie auch jederzeit von der Anstalt beliebige Einsicht genommen werden kann.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Internationale landwirthschaftl. Ausstellung

zu Bremen 13=21. Juni 1874.

Schluß der Anmeldungen am 1. April.

Programme und Anmeldungsformulare sind vom **Bureau der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen,** das auch jede gewünschte Auskunft ertheilen wird, zu beziehen. D.217.2.

Kreis-Pflegeanstalt Hub (Station Ottersweier).

Vergebung der Centralheizung, Wasser- und Gasleitung 2c.

D.211.3

Die nachverzeichneten Ausführungen in dem zu einer Kreis-Pflegeanstalt einzurichtenden, ehemaligen Hubbad-Gebäude sollen zur alsbaldigen Ausführung an leistungsfähige Uebernehmer vergeben werden:

1. Wasserleitung mit Saug- und Hebepumpe, Reservoirs und allem Zugehör . . . . . 2560 fl.
2. Gasleitung in Eisen mit Lampen und Gaserzeuger für 150 Flammen deßgl. . . . . 3400 fl.
3. Centralheizung (Perkins-System) mit Ventilation, Wasch-, Bad- und Dampf-Kocheinrichtung (Thermalquelle von 23° R. zur Verfügung) . . . . . 6900 fl.
4. Waschtrocken-, Personen- und Speise-Aufzüge, Fahrstühle, Speisetransportwagen und eisernes Fahrgeleise dazu . . . . . 1480 fl
5. Zwei Backöfen neuester Konstruktion sammt Ausrüstung . . . 2300 fl

Zusammen . 16640 fl.

Alle Herstellungen verstehen sich betriebsfertig, alle Lieferungen franco Hub (20 Min. von d. bad. Station Ottersweier).

Die Baupläne und Akkordbedingungen, von welchen gegen Ersatz von 10 Mark Kopien abgegeben werden, liegen von heute ab täglich des Nachmittags von 1—5 Uhr bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf, welcher auf Wunsch auch bereit sein wird, die erforderlichen Erläuterungen in der Anstalt selbst zu ertheilen.

Angebote auf obenbezeichnete Arbeiten mit den erforderlichen Vorschlägen und Berechnungen wollen in der üblichen Form portofrei längstens bis zum **24. März** bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Karlsruhe, den 1. März 1874.

Dr. Cathiau, Architekt.

D.335. Nr. 734. Heidelberg.

Erledigte Decopistenstelle.

Wir suchen für unsere Kanzlei zum baldigen Eintritt einen jungen Mann, welcher einige Kenntnisse im Aktuariatsfache besitzt, und welchem vorerst ein jährlicher Gehalt bis zu 600 fl. zugesichert werden kann.

Von den Petenten selbst geschriebene Bewerbungen sind unter Anschluß etwaiger Zeugnisse über bisherige Beschäftigung innerhalb 10 Tagen bei uns einzureichen.

Die Hauptbedingung, welche wir an die Bewerber stellen müssen, ist eine schöne und geläufige Handschrift.

Heidelberg, den 9. März 1874.

Der Gemeinderath.

Krausmann.

Webel.

D.325.1. Sulzfeld bei Eppingen.

Gärtner-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht zu sofortigem Eintritt einen zuverlässigen Gärtner. Nur solche mit guten Zeugnissen versehen mögen sich melden.

Sulzfeld bei Eppingen, 8. März 1874.

Felix Freiherr von Goeler.

Buchdruckergesuch.

D.345. Ein Setzer und ein Schweizerdegen, der mit der Maschine etwas vertraut ist, finden gute Condition. Eintritt auf ersten April oder auch etwas später. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche per Woche bei freier Station befördert unter Chiffre B 57 die Expedition dieses Blattes.

Gesundheit und neues Leben

für die unglücklichen Männer und Jünglinge, welche sich durch jugendlicke Thorheiten, geschlechtliche Excesse, Selbstbefleckung etc. für ihr ganzes Leben **unglücklich** gemacht haben, bietet sich reell, dauernd und discret in dem Original-Meisterwerk

„Der Jugendspiegel"

dem viele Tausende ihre Rettung verdanken. Für 1 Gulden in Franco-Couvert zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstrasse 2.** B.616.

D.337.1. Baden.

Wein-Verkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe eines Weingeschäftes sind nachstehende reingehaltene **Neuweirer** und **Barnhalter** Weißweine aus den besten Lagen aus der Hand zu verkaufen:

ca. 15 Ohm 1867er,
„ 20 „ 1868er,
einige „ 1870er,

Gefl. Kaufsanträge vermittelt sub M. S. Nr. D.337. die Expedition dieses Blattes.

D.346. 1. Rust.

Mastvieh-Versteigerung.

Donnerstag den 26. März, Vormittags 11 Uhr, werden in den Freiherrlich von Böcklin'schen Schloß- und Meierhof-Stallungen zu Rust (Eisenbahnstation Orschweier)

6 Stück ganz fette Ochsen und
53 „ ganz fette Kühe u. Kalbinnen,

worunter mehrere großtragend, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Rust, den 10. März 1874.

Freiherrlich von Böcklin'sche Gutsverwaltung Rust.

D.340. 1. Schapbach, Amts Wolfach.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 17. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, versteigern wir aus hiesiger Gemeindewaldung Distrikt III, Thalalmend Abth. 3, im Gasthaus zum Adler dahier

457 Stämme Langholz mit 769,81 Festmeter,

wozu wir mit dem ergebensten Anfügen einladen, daß die Aufnahmsliste und Bedingungen auf dem Rathhaus dahier zur Einsicht aufgelegt sind.

Schapbach, den 8. März 1874.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister Waidele.

Rathschreiber

F. Dieterle.

D.314. 2. Sinzheim, Amts Baden.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Sinzheim läßt am kommenden

Freitag den 13. d. Mts.

in ihrem Gemeindewald, Distrikt II Waldeneck:

6 Eichen,
156 tannene Baustämme,
60 „ Sägstämme und
165 „ Klötze

auf dem Platze selbst öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr am oberen Seelighof, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Sinzheim, den 8. März 1874.

Der Gemeinderath.

Rheinboldt.

vdt. Hiltert.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erbvorladungen.

E.292. Emmendingen. Johann Georg Schmidt von Theningen, ungefähr 53 Jahre alt, ist zur Erbschaft auf Ableben seiner Mutter, Jakob Schmidt, Wagner Wtb., Anna Maria, geb. Zimmermann in Theningen, durch Gesetz berufen.

Derselbe wird zur Erbtheilungsverhandlung mit

Frist von drei Monaten

mit dem Bemerken anher vorgeladen, daß im Falle er nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugewiesen wird, welchen sie zukäme, für den Fall der Vorgeladene z. Zt. des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, den 9. März 1874.

Großh. Notar

A. Starck.

Verm. Bekanntmachungen.

D.348. R.Nr. 1884. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Namensänderung des Franz Josef Frei von Erfingen betr.

Franz Josef Frei von Erfingen, zur Zeit in Jüertissen, hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Rehm" umändern zu dürfen.

Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind

innerhalb dreier Monate

dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 4. März 1874.

Großherzogliches Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

J. A. d. Pr.:

v. Seyfried.

vdt. Kratt.

D.350. 1. Karlsruhe.

Fahrniß-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Dienstag den 17. März l. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr,

in der Kriegsstraße Nr. 7 gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, und zwar:

circa 1800 Meter beschlagenes Bauholz, 18 □Meter, 6 C.M. starke eichene Dielen, 200 tannene Dielen, etwas Silber, 1 Tafelklavier, verschiedenes Möbel, Weißzeug und Küchengeräthe.

Mit Bauholz beginnt die Versteigerung.

Karlsruhe, den 10. März 1874.

Gerichtsvollzieher Hüttisch.

D.339. Ettenheim.

Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwald Neuwald, Abth. Köcherhalde und Ofenloch, versteigern wir mit Zahlungsfrist bis 1. November l. J. im Bad Ettenheimmünster

Montag den 16. März l. J., Vormittags 10 Uhr,

715 Ster buchenes Scheitholz, 95 Ster buchenes Klotzholz, 200 Ster buchene, 91 Ster gemischte Prügel, 850 Stück buchene Wellen und 5 Loose Schlagraum.

Domänenwaldhüter Hänsle in Münsterthal wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Ettenheim, den 9. März 1874.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Fritschi.

D.324. 2. Nr. 839. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vergebung von Straßen-Bauten.

In Folge höhern Auftrags soll der Bau der Borthal-Straße von Langensteinbach durch Untermutschelbach und Kleinsteinbach auf dem Wege der Submission in folgenden Loosabtheilungen vergeben werden:

1. von Langensteinbach bis zur Gemarkungsgrenze Untermutschelbach die Herstellung des Straßenkörpers, der Planie, der Dohlen und der Fahrbahn mit den Schutzanstalten im Voranschlag zu . . . . . 9822 fl.
2. von da bis zum letzten Haus Untermutschelbach, die oben genannten Arbeiten im Voranschlag zu . . . . . 9200 fl.
3. von da bis zum Stupfericher Weg, wie oben, im Voranschlag zu . . . . . 6610 fl.
4. von da bis zur Station Kleinsteinbach, wie oben, zu 5260 fl.

Die Plane und Voranschläge und die Bedingungen für diese Bauten sind auf dem Bureau der diesseitigen Stelle einzusehen. Angebote für die Uebernahme der einzelnen Loosabtheilungen oder des ganzen Baues sind bis zum

21. d. M., Morgens 10 Uhr,

wo die Eröffnung der Submission stattfinden wird, mit der Aufschrift „Borthal-Straßenbau" versiegelt hier einzureichen.

Karlsruhe, den 8. März 1874.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Naeher.

D.251. 2. Nr. 263. Wolfach.

Bureauassistentenstelle,

eine solche ist mit einem jährlichen Gehalte von 600 fl. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Attesten über Qualifikation und Führung längstens innerhalb 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle melden.

Wolfach, den 3. März 1874.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Section.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.